

Am 24.11.2014 vom Vorstand der *FDP.Die Liberalen* verabschiedet.

## Die FDP setzt sich für die Berufsbildung ein Berufsbildung stärken, Verakademisierung bekämpfen

*FDP.Die Liberalen* will Wert und Anerkennung der Berufsbildung steigern. Diese gehört zu den tragenden Säulen unseres Schweizer Erfolgsmodells. Die Akademisierung der Berufsbildung, beispielsweise mit einem "Professional Bachelor", ist entschieden zu bekämpfen. Die FDP stellt sich gegen die drohende Verakademisierung in vielen Branchen. Die Berufsbildung soll Basis unterschiedlicher Karrierewege und unserer internationalen Wettbewerbsfähigkeit sein und als solche angemessene Anerkennung finden. Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt – aus Liebe zur Schweiz.

*FDP.Die Liberalen* anerkennt die grosse Bedeutung unserer Berufsbildung. Auch gehört die Schweiz hinsichtlich Bildung und Forschung immer noch zu den Besten. Diese Erfolgsfaktoren widerspiegeln sich in der im internationalen Vergleich sehr tiefen Jugendarbeitslosigkeit – eine direkte Folge der Beteiligung der Unternehmen in der dualen Berufsbildung. Die FDP will einerseits die Anerkennung dieses Systems vorantreiben. Andererseits will sie international Transparenz und Kompatibilität für Schweizer Diplome schaffen. Auch muss das Niveau der gymnasialen Matura hoch bleiben: Ein Maturitätsabschluss soll dank nationaler Standards auch künftig garantieren, dass die Fähigkeiten für ein Hochschulstudium bestehen.

### 1. Mehr Wertschätzung für die Schweizer Berufsbildung

Die FDP setzt sich für eine bessere Anerkennung der Berufsabschlüsse sowohl auf dem Schweizer Arbeitsmarkt als auch im Ausland ein. Dadurch wird die Mobilität von Absolventinnen und Absolventen einer höheren Berufsbildung (eidgenössische Fachausweise und Diplome, Diplom HF) verbessert. Für die FDP ist es wichtig, den am 1. Oktober 2014 in Kraft getretenen nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung (NQR) sofort anzuwenden. Denn darunter fällt auch die nationale und internationale Positionierung durch Diplomzusätze. Diese Diplomzusätze, von jeder Branche selbst festgelegt und durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) bestätigt, sind standardisierte Zertifikate, welche den Bedürfnissen der jeweiligen Branche entsprechen.

Die FDP lehnt die Einführung eines "Professional Bachelor", wie er in der [Motion 12.3511](#) gefordert wird, entschieden ab. Eine Verakademisierung und Vermischung der Berufsbildung mit der Bologna-Reform wäre ein schwerwiegender Fehler. Dies stünde dem Wesen unserer erprobten Berufsbildung quer entgegen. Berufsbildungsabschlüsse müssen für ihre Qualität anerkannt werden – ein nationaler Qualifikationsrahmen (NQR und Diplomzusätze), der Art, Niveau, Kontext und Status der Diplome berücksichtigt, ist zu bevorzugen.

#### Unsere Forderungen:

- › **Bessere Anerkennung und Vergleichbarkeit der erhaltenen Diplome dank des nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung und dank "Diplomzusätzen"**
- › **Die Einführung eines "Professional Bachelor" wird abgelehnt**

## 2. Die Verakademisierung stoppen

Immer mehr Berufe verlangen nach einer abgeschlossenen Berufsmatura oder einem Hochschuldiplom, wo zuvor ein Sekundarabschluss ausreichend war. Diese Verakademisierung verlängert die Dauer der Ausbildung und führt zu einer Erhöhung der Kosten, z.B. im Dienstleistungs- oder Treuhandbereich.

Die Einwanderung verstärkt diesen Trend, da häufig Fachkräfte mit Diplomen wie dem Abitur oder einem Baccalauréat eingestellt werden. Diese Abschlüsse weisen aber im Vergleich zur Schweizer (Berufs-) Matura ein tieferes Niveau auf. Die Schweiz darf nicht die im Ausland begangenen Fehler wiederholen.

Für die FDP ist es wichtig, die Verakademisierung der Ausbildung und insbesondere jene der Berufsbildung zu stoppen und bei den betroffenen Branchen Grundberufsbildung und Arbeitserfahrung wieder aufzuwerten. Die staatlichen Anforderungen an die Berufsbilder dürfen, insbesondere im Theoriebereich, nicht weiter erhöht und Ausbildungen nicht verteuert werden. Ein positives Beispiel wie man es besser machen kann, zeigt das Transportgewerbe. Für eine verstärkte Nachwuchsförderung wurde neu eine zweijährige Attestlehre zum Transportfachangestellten EBA geschaffen. Folgende Beispiele zeigen dagegen, wo ein Verakademisierungsproblem besteht:

- › Gesundheit & Pflege: Die Abschlüsse verschiedener Gesundheitsberufe können sowohl an einer Fachhochschule als auch in Rahmen der Berufsbildung erlangt werden. Die Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen sind im alltäglichen Pflegeberuf nicht besser – sie verrichten grundsätzlich die gleichen Arbeiten wie ihre Kolleginnen und Kollegen aus der Berufsbildung, haben aber dennoch aufgrund des akademischen Abschlusses höhere Lohnforderungen. Ihre wichtigen zusätzlich erworbenen Kompetenzen in Management, Lehre und Forschung machen zudem meist nur einen winzigen Teil ihres Alltags aus, denn die Absolventen werden selten stufengerecht eingesetzt. Bachelor-Absolventen sind somit oft überqualifiziert; dies schafft eine unnötige Verteuierung von Pflegeleistungen. Eigentlich müsste der Markt dies korrigieren, doch der Mangel an Gesundheitspersonal führt zu einer Nivellierung aller Löhne nach oben – ohne dass die Qualität der Versorgung gleichzeitig verbessert würde.
- › Steuerberatung: Parallel zur Ausbildung an der Akademie der Treuhand-Kammer bieten auch Universitäten und Fachhochschulen eine Ausbildung zum Steuerexperten an. Aus der Steuerberatungsbranche erwächst jedoch die Kritik, dass diese universitäre Ausbildung zu akademisch und nicht mit der Berufsausbildung vergleichbar sei. Im Gegensatz besteht ein Bedarf nach Personen, die in der Praxis geschult wurden und mit echten Fällen umzugehen wissen.
- › Schule und Kinderbetreuung: Schulung und Betreuung von Kindern (inkl. Kindergarten und Unterstufe) verzeichnen seit den 1990er Jahren eine starke Verakademisierung. Früher genügte noch ein Sekundarschulabschluss sowie die praxisbezogene Ausbildung an einem Lehrerseminar. Heute ist dagegen eine tertiäre Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule notwendig – oder wie im Kanton Genf am "Institut universitaire de formation des enseignants". Es ist bis heute nicht erwiesen, dass mit der Erhöhung der Ausbildung auch das Niveau der Lehrpersonen steigt. Eine erneute Fokussierung auf die Berufs- und Praxisausbildung würde auch denjenigen Personen einen Einstieg in den Lehrerberuf ermöglichen, welche zwar Überzeugung und Engagement für diesen Beruf, aber die Voraussetzungen für eine Matura nicht mitbringen. Zugleich sind Massnahmen zur Stärkung der Durchlässigkeit und der Möglichkeiten für Quereinsteiger beim Lehrerberuf notwendig.

### Unsere Forderung:

- › **Verakademisierung in allen Branchen stoppen.**